

Mit den Studien, auf die sich die GEW in ihrer Pressemitteilung und ihrer Homepage bezieht, haben wir uns bei den Vorstellungen von Rainer Starke und Steffen Pabst zur Arbeitszeitstudie im Bundesvorstand und im Beamtenrechtsausschuss befasst. Im Ihnen übermittelten Foliensatz zur Vorstellung unserer AZ-Studie ist auf der Folie 4 ein Schaubild aus der GEW-Studie zur Arbeitszeit im ersten Quartal eines Jahres und in der Folie 6 sind die Ergebnisse der GEW-Studie dargestellt. Frau Dr. Seibt lag die gesamte mehrere hundert Seiten umfassende Gesamtstudie, die im Netz eingestellt ist, vor.

1. Bei der GEW-Studie (Universität Göttingen) handelt es sich **nicht** um eine bundesweite Studie. Sie ist **nur repräsentativ für Niedersachsen**. Entsprechend werden in der Pressemitteilung (bundesweit) 20 Studien über 60 Jahre angeführt, die durch die jetzige GEW-Studie gestützt werden.

2. Die GEW-Studie ist eine Langzeiterhebung über einen Einjahreszeitraum (Stärke der Studie) - allerdings lediglich der Arbeitszeit (Arbeitszeitprotokoll, kein Fragebogen). Die in der Pressemitteilung angeschnittene Studie 2015/16 war eine Teststudie, wie wir ebenfalls einen Test vor unserer Studie an vier Gymnasien vorgeschaltet haben.

3. Bei der Langzeiterhebung gelang es offensichtlich nicht, die Lehrkräfte bei der Stange zu halten. Repräsentativ ist die Studie für Gymnasien, Grundschulen und Gesamtschulen, nicht aussagekräftig sind die Daten für die Berufsbildenden Schulen (Gymnasien), die Realschulen, die Oberschulen (Zusammenschluss einer ehemaligen Haupt- und Realschule z.T. mit Gymnasialklasse) und die Hauptschulen.

4. Bei der Pressekonferenz der niedersächsischen Studie "eierte" die GEW um das Ergebnis herum. Angeführt wurde das Gesamtergebnis. Die Pressevertreter legten ihren Daumen aber durchaus auf die mangelnde Repräsentativität bei den oben genannten Schulformen und hinterfragten die Ergebnisse für die Schulformen. Der Istwert bei den Gymnasien lag 3,05 Zeitstunden über dem Sollwert, bei den Grundschulen ergaben sich 1,20 Zeitstunden, während sich für Gesamtschullehrer eine Arbeitszeit ergab, die der 40stündigen im Öffentlichen Dienst entspricht.

5. Die Studie der damaligen Kultusministerin (Universität Lüneburg) ging nicht direkt auf die Arbeitszeit (kein Arbeitszeitprotokoll) ein. Sie beschränkte sich auf einen Fragebogen, wobei die Fragen auf das "Wohlfühlen" und nicht auf die Belastung abzielten.

6. Die DPhV-Studie verknüpft ein Arbeitszeitprotokoll mit einem Fragebogen (auch Fragen nach der Belastung), bleibt also nicht wie die GEW-Studie und Landesstudie jeweils auf halben Weg stecken. Somit lassen sich Zusammenhänge zwischen Arbeitszeit und Belastung und daraus resultierend zu dem Gesundheitsstand treffen und datürlich ggf. auch Forderungen über die Arbeitszeitzeit hinausgehend treffen. Die DPhV-Studie unterscheidet nicht nur Vollzeit- und Teilzeitlehrkräfte; es lassen sich Aussagen zu allen Funktionsträgern treffen, zu Land- und Stadtgymnasien, zur besonderen Belastung im Alter usw.

Ihnen allen einen guten weiteren Verlauf bzw. Start unserer gewerkschaftlichen Umfrage zur Arbeitszeit: Wir brauchen Sie!

Mit besten Grüßen!

Susanne Lin-Klitzing, Rainer Starke und Steffen Pabst